

gen, mehr oder weniger leicht in die Augen fallenden Unterschiede. Die organischen Körper vermögen nämlich andere, ihnen ähnliche Körper hervorzubringen (der Begriff Zeugung paßt nur auf sie), dergleichen assimiliren sie sich fremdartige Stoffe, d. h. sie verwandeln dieselben durch allmälige Verarbeitung in die Stoffe ihres Körpers, eignen sich dieselben an (*Assimilatio*, *Intussusceptio*); die anorganischen Körper dagegen vermögen beides nicht. Eine Folge der *Intussusceptio* ist das Wachsen von innen heraus, wogegen die unorganischen Körper nur durch mechanische (zuweilen auch chemische) Verbindung mit Körpern von außen her, durch Anhäufung äußerer Theile (*Aggregatio*, *Juxtapositio*) entstehen.

Anmerkung. Die durch die Kunst darzustellenden Arzneimittel sind, mit wenigen Ausnahmen, von den Apothekern selbst zu bereiten, und es ist sehr zu tadeln, daß von vielen Apothekern alles aus Fabriken bezogen wird; die Pharmacie wird dadurch, wie schon *Liebig* sehr treffend bemerkt, zu einem Arzneikram herabgewürdigt. Schon zur Belehrung der in den Officinen befindlichen Lehrlinge müssen wenigstens die wichtigsten Präparate in den pharmaceutischen Laboratorien selbst bereitet werden.

---

### Dritter Abschnitt.

#### Apotheke, deren Theile und ihre Einrichtung.

Das zur Betreibung der Pharmacie erforderliche Local, worin Arzneien und Arzneimittel zubereitet, aufbewahrt und abgegeben werden, heißt *Apotheke*.

Eine wohleingerichtete Apotheke muß aus 3 Theilen bestehen:

1) Der *Officin* (Verkaufsladen), demjenigen Orte, wo die Arzneimittel nur in geringer Quantität aufbewahrt, ingleichen wo die von den Ärzten verordneten Recepte

verfertigt und die Arzneien abgegeben werden. Gleichfalls enthält sie die zur Bereitung der Arzneien erforderlichen Geräthschaften und Instrumente, als Wagen, Gewichte, Mörser, Reibschalen, Spatel, Löffel, Trichter, Messuren u. s. w. Bei der Einrichtung derselben muß ein geräumiges, helles Zimmer, und zwar mehr hohes, als niedriges, gewählt werden; die darin befindlichen Repositorien dürfen nur so hoch seyn, daß die oben befindlichen Theile auf der dritten Stufe einer beweglichen Treppe leicht und ohne Anstrengung erreicht werden können \*). Im Allgemeinen ist mehr auf innere Zweckmäßigkeit, Einfachheit, als auf einen unnöthigen äußeren Glanz zu sehen. Damit das Receptiren nicht durch den Handverkauf gestört werde, müssen zwei Haupttische in der Officin befindlich seyn, und zwar der eine zum Handverkauf, der andere ausschließlich nur zum Receptiren. Letzterer muß besonders durch einen Verschlag von dem Handverkauftische getrennt seyn; innerhalb des Verschlags, oberhalb des Tisches, müssen noch besondere kleine Repositorien für das Corpus chemicum angebracht seyn, wo also der Receptarius wo möglich alle gebräuchlichen gangbaren Mittel an der Hand hat, und es muß also dieses möglichst bequem und nach einer gewissen Ordnung alles aufgestellt und eingerichtet seyn. Auf dem Tische müssen noch ein Paar gute Tarirwagen nebst einem Kästchen mit gut justificirten Gewichten angebracht seyn, die nur zur Receptur gebraucht werden dürfen; über dem Tische müssen noch an einem Wagehalter andere kleinere, zur Receptur gehörige Wagen angebracht werden, und in Fächern und Schubladen müssen Papiere zum Verbinden der Gläser, Signaturen, Holz- und Papp-

\*) Sehr empfehlenswerth ist es, wenn es sich irgend mit der Localität der Officin vereinigen läßt, daß das Publicum nicht unmittelbar in die Officin, sondern in einen neben der Officin gelegenen Vorsaal oder Zimmer Zutritt erhält, und so durch ein geräumiges Bogenfenster die Gegenstände aus der Officin gereicht bekommt.

schachteln, Gläser u. s. w. vorhanden seyn. Die Kästen, in welchen diese Gegenstände aufbewahrt werden, können, um das lästige, zeitraubende Suchen zu vermeiden, noch besonders signirt werden. Gut ist es, wenn ein laufendes Wasser in die Officin gebracht werden kann, ist dieses aber nicht der Fall, so muß wenigstens ein gutes zinnernes Reservoir, mit einem Hahn versehen, unter welchem ein inwendig verzinnter, kupferner Spülkessel befindlich ist, vorhanden seyn, damit die Gefäße schnell abgespült und gereinigt werden können. — Die ätherischen Wässer, Öle, Säuren, Tincturen, Spirituosa u. s. w., werden am besten in Glasflaschen aufbewahrt. — Den Gefäßen, und zwar den größern, giebt man am besten eine viereckige oder achteckige Gestalt, weil sie sich bequemer handhaben lassen; kleinern hingegen kann man eine cylindrische Gestalt geben. Sämmtliche Gläser \*) müssen mit gut eingeschliffenen Stöpseln versehen seyn, über welche man, um sie vor dem Staub zu schützen, noch blecherne, lackirte Kapseln stülpt. In einigen Officinen findet man noch namentlich die Tincturen, ätherischen Öle u. s. w. in Glasschränken aufbewahrt. Die Gröfse der Gefäße richtet sich theils nach dem Geschäft, theils aber auch nach den in denselben aufzubewahrenden Substanzen. Jedes dieser Gefäße muß mit einer guten deutlichen Aufschrift versehen seyn, die den Inhalt derselben andeutet. Diese Schrift muß mit Glasfarben aufgemalt und eingebrannt seyn; die mit einer Ölfarbe und einem

---

\*) Die Metallpräparate, wie Calomel, Magisterium Bismuthi, Mercurius praecipitatus albus et ruber, Hydrargyrum iodatum flavum et rubrum, Mercurius sublimatus corrosivus, Argentum nitricum fusum u. s. w., ingleichen Blausäure, sowie auch die blausäurehaltigen Wässer, als aqua amygdalarum amararum und aqua laurocerasi, müssen, da sie von dem Lichte zersetzt werden, vor dem Einfluß desselben dadurch geschützt werden, daß sie entweder in Gläsern mit einer schwarzen Lackfarbe angestrichen, oder mit schwarzem Papiere beklebt, oder besser in gelben Gläsern, die in allen Glashütten leicht und billig zu haben sind, aufbewahrt werden.

Lacke überstrichene Schrift ist weniger zu empfehlen, da sie sich mit der Zeit, besonders beim öftern Reinigen, abreibt.

Anmerkung. Sämmtliche Gläser, mit schöner Aufschrift versehen, sind ganz vorzüglich in der Batkaischen Handlung in Prag zu haben, und können von da, in beliebiger Form und Gröfse, für einen mäfsigen Preis bezogen werden.

Die Extracte, Latwergen, Syrupe, Salben und Cerate müssen durchaus entweder in Gefäfsen von Steingut oder Porcellan aufbewahrt werden; Gefäfsse von Beinglas dagegen sind zu zerbrechlich, und daher nicht profitabel, besonders für sehr frequente Officinen. Die glasurten irdenen Geschirre sind deswegen schon nicht anzurathen, da die Glasur derselben leicht angegriffen wird, und so den Substanzen nachtheilige Beimischungen ertheilt werden könnte. In allen Fällen aber müssen zinnerne Gefäfsse vermieden werden. — Auch diese Gefäfsse müssen mit einer deutlichen, aufgebrannten Aufschrift versehen seyn. Die Gröfse dieser Gefäfsse mufs stets mit dem Inhalte in einem gewissen Verhältnisse stehen, so dafs sie leicht und bequem zu handhaben sind.

Anmerkung. Obwohl jetzt die meisten Porcellanfabriken gute Gefäfsse liefern, so werden sie indess von vorzüglicher Qualität und gefälliger Form in der Elgersburger Fabrik bei Ilmenau angefertigt. Man hat sich deshalb an die Besitzer der Fabrik, Arnoldi in Gotha, zu wenden.

Die trocknen Substanzen, als Wurzeln, Kräuter, Blumen, Rinden, Stengel u. dergl., werden in Kästen aufbewahrt, manche von ihnen auch in Büchsen, besonders die sehr geruchreichen, als Rad. valerianae, Cortex cinnamomi u. s. w. Die Kästen sind, um sie vor dem Staube zu schützen, noch mit einem Schieber zu versehen. Die einfachen und gemengten Pulver, sowie auch die Gummiharze und Saamen, werden entweder in hölzernen oder porcellanenen Büchsen aufbewahrt. Die beste Form derselben ist die cylindrische. — Die Gröfse der-

selben richtet sich auch hier wieder theils nach dem Arzneikörper, theils nach der Frequenz des Geschäftes. Sehr flüchtige Substanzen, wie Kamphor, Moschus u. s. w., müssen stets in mit gut eingeschliffenen Stöpseln versehenen Gläsern aufbewahrt werden. — Die Art und Weise, wie die Arzneikörper in der Apotheke aufgestellt werden, richtet sich auch hier nach der Localität. Indefs sucht man die Kästen stets unten anzubringen, oberhalb derselben befinden sich die Repositorien, auf diese bringt man in die untersten Reihen die Wassergläser, über dieselben die etwas kleinern Spiritusgläser, hierauf folgen die Tincturen und zuletzt die ätherischen Öle. Die Hölzer, Rinden und Wurzeln sind ebenfalls zu trennen; die zweckmäsigste Ordnung derselben ist die alphabetische. Um möglichst jede Verwechslung eines minder wirkenden Arzneikörpers mit einem narcotischen, drastischen oder scharfen, ätzenden Metallpräparate zu vermeiden, muß noch ein besonderer Schrank vorhanden seyn, welcher mit mehreren Abtheilungen versehen ist, wo die Opiate, Digitalis, Belladonna, die Extracte derselben aufgestellt werden, und zur größern Vorsicht können innerhalb des Schranke mehrere Abtheilungen noch besonders durch eine zu verschließende Thür von obern oder untern Abtheilungen, auf welchen sich die Opiate u. s. w. befinden, getrennt werden, in welchem Raume zwei Abtheilungen einzurichten sind, um so auf die eine die Mercurialia, als Mercurius sublimatus corrosivus, Mercurius praecipitatus ruber u. s. w., und auf die andere die Arsenicalia zu stellen. Sowohl für die Mercurialia, als Arsenicalia müssen besondere Mörser, Wagen, Gewichte, Löffel u. s. w. vorhanden seyn; die Mörser sind noch besonders zu signiren. Diese innere, verschlossene Abtheilung muß mit großen Buchstaben die Aufschrift: Arsenicalia und Mercurialia, enthalten, sowie die äußere Thür, welche beide Abtheilungen verschließt, mit der Aufschrift: Venena, und einem Totenkopf versehen seyn muß. Den Schlüssel zu diesem Schranke hat entweder der Principal selbst, oder der der Officin vorstehende Gehülfe bei sich

zu führen. In diesem Schranke kann auch zugleich das nöthige Giftbuch seinen Platz finden.

Außerdem muß noch ein Schreibpult in der Officin befindlich seyn, wo theils die Signaturen, theils aber auch Recepte von den Ärzten geschrieben werden können. In Ermangelung an Raum kann dies auch in einem neben der Officin befindlichen Zimmer geschehen, dem Aufenthaltsorte der Gehülften und Lehrlinge.

Sehr zweckmäfsig habe ich in mancher Officin die Einrichtung eines besondern Raumes gefunden, wo theils der Moschus aufbewahrt, in welchem aber auch derselbe zugleich dispensirt wird, und woselbst sich die dazu nöthigen Wagen, Gewichte, Reibschalen, Löffel u. s. w. befinden. Unter diesem Schranke können auch die Receptkästen in alphabetischer Ordnung angebracht werden. — In der Officin ist übrigens stets die pünctlichste Ordnung und Reinlichkeit zu beobachten. Die Gefäße müssen von Zeit zu Zeit gereinigt, der Inhalt derselben muß zu gewissen Zeiten untersucht und das Unbrauchbare von dem noch Brauchbaren separirt werden.

2) Dem Magazin, Aufbewahrungsort der übrigen Vorräthe, welche in der Officin nicht untergebracht werden können. Dieses Magazin besteht nach der verschiedenen Natur der Körper, die darin im unveränderten Zustande aufbewahrt werden sollen, aus zwei Hauptabtheilungen:

a) aus einem Raume zu solchen Körpern, die den gewöhnlichen Temperaturwechsel der Jahreszeiten vertragen, ohne dadurch eine merkliche Veränderung zu erleiden, indess aber in feuchter Luft verderben und deshalb an einem trockenen Orte aufbewahrt werden müssen, als Rinden, Kräuter, Blumen, Saamen, Früchte, Wurzeln, mehrere chemische Präparate u. s. w. Ferner

b) aus einem Raume für solche Substanzen, die, ohne zu verderben, entweder keine grofse Wärme, oder keine grofse Kälte aushalten können, ohne sich zu verflüchtigen, wie die destillirten Wässer, Spirituosa, Äther, ätherische und fette Öle, Tincturen, Salben, Fette, Honig und

Zuckersäfte u. s. w., Körper, die daher mehr einen kühlen Raum erfordern.

Die erste Abtheilung ist der Kräuterboden und die Materialkammer, die zweite dagegen das Aquarium.

Der Kräuterboden ist besonders für die Aufbewahrung der Pflanzen und deren Theile bestimmt; man sucht diese Abtheilung möglichst in den obersten Zimmern des Hauses, ja vielleicht gar auch unmittelbar auf dem Dachboden anzubringen. Die Aufbewahrung daselbst geschieht entweder in Schubladen, Kisten, oder Fässern mit eingefalzten, gut schließenden Deckeln. Die Kisten sind vorzuziehen, weil sie am dauerhaftesten und wohlfeilsten sind, und sich bequem und raumersparend neben einander stellen lassen, und selbst gut in das Auge fallen, wenn man besonders ganze Reihen von gleicher Größe hat. Gewöhnlich werden diese Kisten oder Fässer von außen mit Öl- oder Leimfarbe angestrichen, und sammt den Deckeln mit Nummern bezeichnet, die sich auf einen Catalog beziehen, der sich im Kräuterboden befindet, und die in demselben vorhandenen Arzneikörper benennt. Dieses Register muß zweifach seyn, einmal nach der Ordnung des Alphabets, und dann nach jener der Nummern. Von Einigen ist diese Einrichtung getadelt worden, und man verlangt, daß jedes Gefäß mit einer Aufschrift seinen Inhalt von außen deutlich benennen soll, weil man glaubt, daß die bloße Bezeichnung mit Nummern unter Beziehung auf einen Catalog zu Irrungen häufig Veranlassung geben könne. Nur lobenswerth verdient gewiß die Einrichtung genannt zu werden, wenn nebst den Nummern und dem dazu gehörigen Register auch zugleich deutliche Aufschriften den Inhalt der Gefäße anzeigen, indem dadurch das Auffinden eines Arzneikörpers ungemein erleichtert und mögliche Irrungen am besten vermieden werden. Allein die Aufschriften können, und wenn sie selbst noch so deutlich geschrieben sind, den Leichtsinigen und Unkundigen eben so leicht zu Irrungen veranlassen, wie die Nummern mit dem Cataloge. Die Menge

der aufzubewahrenden vegetabilischen Arzneikörper sind zu verschiedenen Zeiten bald größer, bald geringer, man braucht daher oft für eine Substanz mehrere Gefäße. Sind nun diese mit Aufschriften versehen, die etwas anderes bezeichnen, so kann dieß leicht Irrungen veranlassen. Weniger ist dieß zu befürchten, wenn sich nur die Nummern auf das Register beziehen, die sich in demselben nach Umständen leicht eintragen oder austreichen lassen. Die Aufsicht über den Kräuterboden, so wie das Einfassen der Defecte, darf nur geübten Pharmaceuten anvertraut werden, die nöthigenfalls auch im Stande sind, die einzelnen Arzneikörper ohne Catalog und Aufschrift zu unterscheiden. Kräuterkästen, die mehrere Fächer haben, und so verschiedene Arzneikörper enthalten, und durch einen gemeinschaftlichen Deckel verschlossen werden, sind unzweckmäfsig und gänzlich zu verwerfen, da sehr leicht Verwechslungen stattfinden können, und ein Nebenfallen beim Einfassen aus dem einen in einen andern Kasten, selbst mit der größten Vorsicht, nicht vermieden werden kann.

Die Giftkräuter, Wurzeln, sind, um Verwechslung mit andern zu vermeiden, unbedingt von jenen gänzlich zu trennen, und mit einem Verschlag zu versehen.

Die Materialkammer ist für diejenigen Arzneivorräthe bestimmt, die gleichfalls einen trocknen Ort haben müssen, aber theils wegen ihrer geringeren Quantität, und theils wegen ihrer größern Kostbarkeit in einem besondern Raum verschlossen werden müssen; dahin gehören die meisten ausländischen Roharznei-Körper und viele chemische Präparate. In derselben sind die festen Körper in Schubladen, Fäfschen, Kästen, Büchsen und Zuckergläsern, die flüssigen in Flaschen u. s. w. aufzubewahren. Da hier die von Zeit zu Zeit erfolgenden Ergänzungen nicht so groß und verschieden an Quantität sind, wie auf dem Kräuterboden, so können alle Schubladen und übrigen Gefäße ihre ursprüngliche Bestimmung enthaltend, mit festen Aufschriften, wie in der Officin, versehen seyn; indessen wird auch hier das Auffinden ei-

nes Körpers gar sehr erleichtert, wenn die Gefäße noch außerdem mit Nummern versehen sind, die sich auf ein alphabetisches Register beziehen, was bei vorkommendem Wechsel des Personals nicht ganz unwichtig ist. In der Mitte der Materialkammer ist außerdem noch eine lange Tafel anzubringen für die nöthigen Wagen und Gewichte, damit sowohl das Gewicht neuankommender Waaren, als auch das bei der Abgabe derselben in die Officin bestimmt werden kann. Die Materialkammer ist entweder in dem ersten oder zweiten Stock des Hauses anzubringen. Hat aber das fragliche Haus eine trockne Lage, so kann dieselbe auch in dem Erdgeschosse eingerichtet werden. Bequem und die Arbeiten fördernd ist es immer, wenn die verschiedenen Theile des Magazins, besonders die Materialkammer, der Officin möglichst nahe sind. Abhaltung der directen Sonnenstrahlen, Reinlichkeit und Ordnung müssen übrigens hier stets streng beobachtet werden.

Das Aquarium ist zweckmäfsig in einem gewölbten Keller anzulegen, wo die Temperatur nie den Gefrierpunct erreicht, aber auch nie über  $+ 10^{\circ}$  R. steigt. In dessen läfst sich ebenfalls auch in wärmern Gegenden, oder bei günstiger Lage und Einrichtung des Hauses, im Erdgeschosse das Aquarium anlegen, was, wenn die erwähnten Bedingungen erfüllt sind, weit vorzüglicher ist, weil daselbst theils trocknere Luft, theils mehr Tageslicht und theils geringere Entfernung von der Officin stattfinden kann. Obwohl die in dem Aquarium aufbewahrten Arzneikörper durch die Feuchtigkeit der Luft weniger Schaden leiden, als die Körper in den übrigen Theilen des Magazins, so ist ein feuchter Keller doch immer nachtheilig, theils weil einige Körper, z. B. Essig, Salben, Fette, davon nach und nach afficirt werden, theils aber auch weil die Gefäße sich stets mit Moder und Schimmel bedecken, die Aufschriften verschwinden, die Bedeckungen abfallen und das Holzwerk verfault. Übrigens ist die Einrichtung des Aquariums einfach. Die Arzneivorräthe befinden sich auf hölzernen Repositorien, in

Fässern, Kisten, Glasflaschen, gut glasuren, irdenen Krügen und Töpfen. Sämmtliche Gefäße müssen mit deutlichen Aufschriften versehen seyn, die am besten mit Ölfarbe, welche mit einem Lacke überstrichen wird, angebracht werden können. Endlich gehört noch zu dem Magazine eine Abtheilung zur Aufbewahrung der verschiedenen Gefäße und Geräthschaften. Da diese größtentheils in Glas bestehen, so nennt man diesen Theil des Magazins *Glaskammer*. Es ist ganz einerlei, in welchen Theil dieselbe verlegt wird, weil die darin aufzubewahrenden Gefäße, wie oben erwähnt, größtentheils in Glas bestehen, und daher weder durch den Temperaturwechsel, noch durch Feuchtigkeit Schaden leiden; deshalb findet man die *Glaskammer* bald im Erdgeschofs, bald in einem der obern Stocke des Hauses, meistens aber in der Nähe des Kräuterbodens angebracht; ingleichen können auch hier die irdenen Tiegel, Retorten, Schachteln, Krüge u. s. w. ihren Platz finden. Eine gewisse Ordnung, die das so lästige Suchen verhindert, sowie auch Reinlichkeit, ist auch hier zu empfehlen.

*Anmerkung.* Gut ist es, wenn, von der *Materialkammer* abgesondert, noch eine besondere Kammer vorhanden ist, in der sich die starkriechenden Arzneikörper, als *Asa foetida* u. s. w., und die zu *Pferdepulvern* vorräthig gehaltenen Pulver befinden, da es bei der Mengung dieser Pulver oft stark stäubt, und dadurch andern Körpern ein Beigeruch mitgetheilt wird. Ebenso muß zum *Trocknen der Vegetabilien* ein Boden vorhanden seyn, der luftig, geräumig und gut gedielet ist. Die auf demselben ausgestreuten oder zum *Trocknen* befindlichen Pflanzentheile, als Kräuter, Wurzeln u. s. w., müssen weit genug getrennt liegen, und der Name durch einen festgemachten Zettel bemerkt seyn.

3) Dem *Laboratorium*, dessen Größe sich nach den Geschäften der Apotheke richtet, ist der Ort, wo die rohen Arzneikörper für den Gebrauch zubereitet und die pharmaceutisch-chemischen Präparate angefertigt werden.

Dasselbe muß, wenn es ein vollständiges Laboratorium genannt werden soll, 3 Theile enthalten. 1) Das eigentliche Laboratorium; 2) die Stofskammer und 3) die Trockenkammer. Letztere findet man nicht in allen Apotheken, und kann auch, namentlich in solchen, wo die Geschäfte nicht sehr überhäuft sind, auf eine andere Art ersetzt werden.

Das eigentliche Laboratorium muß feuerfest und hell seyn, über der Erde liegen und den nöthigen Luftzug haben, damit es nicht raucht. An den Wänden desselben vertheilt man die tragbaren Öfen, und unter den Rauchfang setzt man die unbeweglichen, aufgemauerten Ofen, Capellen. An die Seitenwände bringt man mehrere Repositorien und Schränke, in welchen die bei den Arbeiten gebräuchlichen Instrumente und Gefäße aufbewahrt werden können. In der Mitte muß sich ein geräumiger Arbeitstisch befinden, der mit mehreren Schubladen versehen ist. Ein fließendes Wasser oder ein Brunnen muß in der Nähe des Laboratoriums seyn, auch muß der steinerne Fußboden etwas abschüssig und mit einem Ausfluß versehen seyn. Die Kohlen müssen in einem tragbaren Kasten aufbewahrt werden, damit sie nicht bei jedesmaligem Gebrauch einzeln herbeigeholt zu werden brauchen; der Hauptvorrath hingegen ist entweder in einem trocknen Keller, oder in einem neben dem Laboratorium befindlichen Raume aufzubewahren. In dem Laboratorium muß ebenfalls die größte Reinlichkeit beobachtet werden. Sehr bequem ist es, wenn sich an dem Laboratorium noch ein kleines Stübchen anbringen läßt, in welchem man Wagen und andere feinere Instrumente aufbewahrt, und in welchem man auch über Lampenöfen die feinem chemischen Versuche anstellt. Hier können zugleich auch die Reagentien, Platingeräthschaften, Thermometer u. s. w. sich befinden.

Zu der Stofskammer kann ein Verschlag von Brettern, den man in der Nähe der Apotheke oder des Laboratoriums anbringt, dienen. Hier müssen sich die Mör-

ser von Eisen, Messing, Stein, die verschiedenen Siebe \*) oder Beutelmaschinen, Wergmesser, Wurzelmesser, Stofseisen und Alles, was man zur mechanischen Reinigung und Zubereitung der Arzneikörper nöthig hat, befinden. In mehreren Apotheken werden diese Geschäfte auf der offenen Hausflur verrichtet, was indess gänzlich zu verwerfen ist.

Das Digestorium oder die Trockenkammer dient zum Austrocknen der festen, und zur Digestion der flüssigen Substanzen. Gewöhnlich vertritt ein geheiztes Zimmer, das auch zu andern Zwecken dient, diese Trockenkammer. Oft bedient man sich auch statt dessen der sogenannten Bäckerdarre, die oberhalb des Backofens angebracht ist, zum Trocknen der Kräuter, Wurzeln oder Rinden u. dergl.

---

## Vierter Abschnitt.

### Die nothwendigsten pharmaceutischen Geräthschaften.

Unter denselben werden nicht allein die nöthigen Gefäße zur Arzneibereitung und Aufbewahrung, die man im Allgemeinen unter dem Worte Utensilien begreift, sondern auch Öfen u. s. w. verstanden.

Die Öfen sind Einrichtungen, wo man Feuer einschliesen und so richten kann, daß es auf gewisse Theile hinwirkt. Sie bestehen aus 3 Theilen: 1) dem Aschenherd, der unterste Theil eines Ofens, welcher die Asche des

---

\*) Zweckmäfsig ist es, wenn auch hier besondere Siebe zu den Bleipräparaten, zu Opium, Bibergeil, Asa foetida u. s. w., mit deutlichen Namen bezeichnet, vorhanden sind. Zum Stofsen ist besonders noch die von Aschaff eingerichtete Vorrichtung, die man in Brandes Archiv, Band VII, p. 76 abgebildet und beschrieben findet, und die in jeder Stofskammer mit leichter Mühe und wenigen Kosten angebracht werden kann, sehr empfehlenswerth.